

WOCHENSPIEGEL

Mittwoch, 27. November 2013

Die Bürger entdecken ihre Macht

Birresborner Massentierhaltungs-Pläne liegen offenbar auf Eis – in Strohn hat Dialog um die Deponie begonnen: Die Zeiten, in denen Bürgerinitiativen bei vielen als Tummelplatz von Umweltaktivisten, Weltverbesserern und anderen »linken Spinnern« galten, sind auch in der Vulkaneifel inzwischen vorbei. Windkraft-Ausbau, Massentierhaltung und Deponiepläne sind die Themen, bei denen der Protest längst auch aus der »Mitte der Gesellschaft« kommt – mit Erfolg.

Als Sprecher der Bürgerinitiative gegen die geplante Mega-Legehennenfarm im Kylltal bei Birresborn ist der Fotograf Hans Nieder ein gefragter Mann: Neben den lokalen Medien wollten auch Journalisten von SAT1, dem ZDF und der Deutschen Presseagentur (DPA) mit dem Unternehmer sprechen. »Die haben sich alle bei uns gemeldet, um mehr über den Widerstand gegen die geplante 330.000-Legehennenfarm zu erfahren«, berichtet Nieder. Wie es aussieht, hat der Protest bereits Wirkung gezeigt: Im Gespräch mit der Online-Ausgabe eines niederländischen Agrar-Fachblatts (www.boederij.nl) berichtet der Investor Pieter Smits, dass er seine Pläne zumindest vorübergehend auf Eis gelegt habe: »Ich habe dem Bürgermeister diese Woche gemeldet, dass ich vorläufig davon absehe«, wird Pieter Smits in dem Bericht zitiert. [...](#)



Auf große Resonanz stieß der von der Birresborner Bürgerinitiative organisierte Protestzug, an dem viele Bürger aus der Kylltalgemeinde und der direkten Nachbarschaft teilnahmen. Foto: Sven Nieder

In der Übersetzung des Textes heißt es weiter, der Bürgermeister könne sich ja bei Smits melden, »wenn er zu einem späteren Zeitpunkt die Chance

sieht, um die Bevölkerung auf eine Linie zu bekommen. Oder wenn der Gemeinderat positiv entscheidet. Kurz gesagt: der Gemeinderat muss erst einmal die Sache wieder unter Kontrolle bekommen. Die Ruhe muss erst wieder zurückkehren!«

»Ich bin sehr optimistisch, dass wir das Projekt auf sachlicher Ebene verhindern können«, sagt dazu Hans Nieder. »Wir haben hier keine Panikmache betrieben sondern haben konkrete Argumente in die Diskussion mit dem Gemeinderat eingebracht. Es hat sich gelohnt, dass wir den Dialog mit den Entscheidungsträgern vor Ort gesucht haben«, so Nieder weiter.